

*C. Trenchardus*

(s.l.) 1709.

In.

371.

0090 ✓

0090







Unmaßgebliche

# Gedanken/

Wie und auf was weise

## Eine Vereinigung der

gespaltenen Religion zwischen den

Römisch=Catholischen und Pro-  
testanten zu versuchen

wäre/

Aus Liebe des Friedens

Entdecket / und zu erwägen mitgetheilet  
von

**CHRISTIANO IRENOPHILO.**

Gedruckt A. C. 1709.





**W**enn die Frage vorkommet / durch was vor  
Mittel und Wege eine Vereinigung der ge-  
spaltene[n] Religion, zwischen den Römisch-  
Catholischen und Protestanten / zu versuchen  
wäre / so halte ich in meiner Einfalt dafür /

I. Daff kein Concilium, nec generale totius Europæ,  
nec particulare Germaniæ, nec provinciale alicujus Princi-  
patus, hierzu ein dienlich Mittel wäre. Man würde bey  
dessen convocacion auff Römischer Seiten solche Schwe-  
rigkeiten machen / daß das Werck liegen bliebe / ehe es wäre  
angefangen worden. Darnach bey der session würden  
die Römisch-Catholischen Geistlichen / als lange Rom seine  
bisherige reputation in Europa noch maintainiren kan / um-  
mermehr zugeben / daß die Protestirenden Bischöffe / Præla-  
ten / und Theologi, pari numero & honoris participacione  
jus sessionis & voti genieffen sollten. Und diese hingegen  
würden nicht allein der Billigkeit nach / sondern auch in  
Ansehung der grossen Macht und Autorität ihrer hohen  
Herren Principalen und Committenten / sich also condicio-  
nirt zu seyn achten / daß sie den Römisch-Catholischen hier-  
innen im wenigsten nicht nachgeben dürfften. Ich wil nicht  
gedencken / daß wenn diese drey grosse Hauffen zusammen  
kämen / ein jeglicher derselben wegen der Anzahl der Seinigen  
eine



eine nicht geringe Animosität überkommen / und von sich weisen / ferner den andern in nichts oder wenigem nachgeben / auch folgendes seine bisherige Lehren und Ritus nur zu defendiren beflissen seyn würde. Andere Schwierigkeiten / so sich bey Haltung eines Concilii finden würden / sind schon in denjenigen Ursachen enthalten / warum die Protestirenden Könige / Chur- und Fürsten / die Ihrigen weyland auf das Concilium zu Trient nicht geschicket haben.

II. Diejenige Weise / daß durch Niedersetzung einer gewissen / nicht gar grossen Anzahl von frommen / gelehrten / in der Antiquität erfahrenen / friedfertigen und redlichen Männern von beyden Theilen / man die Glaubens- Lehren und Ritus untersuchen / dieselben nach dem Abrisse der ersten Kirche einrichten / in ein ausführliches Scriptum und Vorschlag bringen / und wenn solcher von den hohen Principalen approbiret und confirmiret wäre / denselben hernach in die Provinzien publiciren / auch ferner durch die hohen und niedern Geistlichen in praxin stellen liesse; diese Weise / sag ich / wäre weit leichter / und sonder grosse Unkosten. Aber ein einzelner Reichs-Fürst / der nicht etwa in seinem Gewissen starcke Bewegungen zu dem uralten Glauben der ersten Kirche bey sich empfindete / (wo ist aber leicht ein solcher?) würde vor sich in seinem Lande allein dergleichen Veränderung der Religion einzuführen / ihm allerhand Gedanken machen. Einjeglicher derselben / ob er gleich etwas bessers siehet / dencket doch bey sich / dieses ist auch schon gut genug. So würde es dann nöhtig seyn / daß zum wenigsten 2. mächtige Potentaten sich disfalls vereinigten / und einen confessum von dergleichen Theologis halten / und hernach die Conclusa ins Werck setzen liesen.

X 2

III. Allein/

III. Allein/ ich will noch einen Weg problematic  
vorstellen/ welcher viel leichter/ sonder einige Unkosten/ und  
(wie ich davor halte) auch ohne Gefahr zu versuchen wäre:  
nemlich/ daß man eine Vereinigung particulariter, anfangs  
bey einer Stadt/ folgendes nach und nach bey mehren Städ-  
ten und Dörffern/ zuwege zubringen trachtete; welches also  
geschehen könnte.

Ich setze den Casum, daß ein mächtiger Potentat  
eine Stadt hätte/ worinnen Catholische und Protestirende  
wohneten/ deren jene einen Dechant, Erzpriester oder ge-  
meinen weltlichen Pfarrer mit ein paar Capellänen/ (wo  
aber Regulares oder Mönche wären/ dürffte es so leicht nicht  
angehen/ weil diese über den Beneficien und Privilegien ihres  
Ordens gar zu sehr zu halten pflegen) diese aber/ die Pro-  
testirenden/ ihr Ministerium ratione sacrorum über sich hät-  
ten. Da könnte nun dem Catholischen Parocho loci durch  
ein Paar in Controversien geübter/ darbey aber sittsamer  
Männer/ zuverstehen gegeben werden/ daß die hohe Landes-  
Obrigkeit nicht mehr mit guten Augen der Trennung der  
Kirchen in ihren Landen zusehen könne: wäre derowegen  
gnädigst gesonnet/ die Vereinigung ihrer nach dem Chri-  
stenthum unter sich gespaltenen Unterthanen auf eine solche  
Weise/ die schon vor dessen von hochverständigen Theologis-  
bender Theile für recht und heilsam erkennet worden sey/  
vorzunehmen. Man bekennete/ daß es Protestirenden theils  
auch an etwas ermangele/ welches man verbessern wolle:  
doch würde der Herr Pfarrer/ wenn er anders der Sache  
vernünftig wolle nachdenken/ nicht in Abrede seyn/ daß  
auf Catholischer Seiten dergleichen Dinge im Schwange  
giengen/ die in der ersten Christenheit gar nicht gesehen wor-  
den/ denen Protestirenden aber ganz unleidlich fielen/ weil  
sie

sie solche der wahren Christlichen Religion nicht gemas zu  
seyn erachteten / auch solches mehrmahls bewiesen hätten.  
In dergleichen Sachen nun / die einem gründlich vorlängst  
dargethan worden wären / und noch ferner dargethan wer-  
den könten / zum Theil auch öffentlich vor der Welt  
Augen darliegen / müsse man sich nicht opiniatiren / weil  
dieses nach keinem Christlichen Gemächte oder Tugend  
schmecke. Ferner könte einem solchen in specie remonstriret/  
und derselbe bewogen werden / dahin bedacht zu seyn / daß  
man bey seiner Kirchen = Gemeinde die Rosen = Kränze bey  
mäßigen hinweg thue / hingegen an eine mehr solide An-  
dacht sich gewöhne ; die gar zu grosse / und zuweilen recht  
abgöttische Veneration der Heiligen unterlasse / hingegen  
die Christen unterweise / daß sie sich an Gott und seinen  
Sohn halten sollen / der ebensals / und besser als die Heiligen /  
helffen wolle und könne : das Jesuitische / oder leichtsinnige  
Beichten und Absolviren vermeide : hingegen eine ernst-  
haftere Busse und Gebrauch des Beichtstuhls / wie solchen  
die Jansenisten in Brabant und Flandern / zu deren grossen  
Ruhm / observiren / introducire : das allzuoffte / und bloß  
zum schändlichen Gewinn / besonders nun zeitlichen Nutzens  
willen / mit einer offenbahren Simonie aufgebrachte Mess-  
halten unterlasse ; hingegen mit diesem grossen Dank = und  
Erinnerungs = Opfer etwas sparsam / ehrfürchtig und heiz-  
liglich umgehe / auch solches in Teutscher Sprache mit den  
für das Volk eingerichteten / und in der ersten Kirche bräuch-  
lich gewesenenen Responsoriiis nur an Sonn = und Fest = Tagen  
(wozu eine aus der Schrift / dem Römischen Canone , und  
der Liturgie des Heil. Chrylostomi und Basili gezozene voll-  
ständige Liturgie aufgesetzt wäre ) andächtiglich halte : den  
Christen das Heil. Sacrament des Altars unter beyderley

Gestalt nach der Einsetzung des HERRN anstheile: denselben nicht viel vom Verdienste der guten Werke/ denn ohne diß heutiges Tages/ so wol Geist- als Weltliche/ leyder Gottes! nicht viel thun/vorsage; sondern sie auf die Gnade und Barmherzigkeit Gottes/ das Verdienst Jesu Christi/ und auf ein innerlich frommes Leben weise/ und dazu beweglich anvermahne: beynebenst die abgeschmackten/ auch zum Theil abgöttischen Lieder/ so bißher hier oder dort bey den Catholischen gebraucht worden/ abschaffe/ und an deren statt das Volck zu den Psalmen Davids/ wovon gute Compositiones heraus sind/ wie auch andern geistreichen Gesängen gewöhne/ auch zur Privat-Devotion ihnen das Barmbergische/ durch weyland Herru Johann Philippen/ Bischoffen daselbst/ aufgesetzte Gebeth-Buch/ worinnen nichts von den Heiligen stehet/ auch so gar der Englische Gruß weiter nicht/ als ihn S. Lucas referiret/ enthalten ist/ recommendire etc. Wenn er dieses also beobachtete/ wäre man Willens/ auch Protestirenden Theils das Volck dieser Stadt zu unterrichten/ und demselben gründlich zu weisen/ daß nunmehr nichts im Wege stehe/ um welches willen sie die daselbst neben ihnen wohnenden Catholischen nicht auch für Brüder in Christo erkennenen/ und weil anjeho nichts/ als was in der ersten Kirche eben so geglaubt und gethan worden/ bey ihnen vorgienge/ sie dannenhero mit selbigen einerley Exercitii Religionis und Communion sich gebrauchen könnten. Hiebey müste zu beyden Theilen die Kirchen-Disciplin nicht vergessen/ sondern selbige/ da gleich nicht allerdings nach der alten strengen Weise/ doch dergestalt eingerichtet werden/ daß die Bier-Häuser/Rocken-Stuben/ Bordels/ Tanz-Plätze/ Fastnachten/ Masqueraden/ Schmäuse/ und dergleichen sundliche Zusammenkünfte abge-

abgethan / daneben / wie bey den Römern / gewisse morum  
Censores constituiret / und auch diejenigen Laster / so gleich  
sonsten der Prætor nicht vor sich zeucht / gleichwol nicht un-  
gestrafft blieben. Ich wolte verhoffen / es solte sich ein ver-  
nünfftiger Catholischer Priester und Pfarrer eines solchen  
Orts / nicht groß drüber bedencken / wenn zumahl man ihn  
anbey / wegen der hohen Landes-Obrigkelt / Gnade und  
Schutzes wider alles / was etwa der Pabst wider ihn an-  
fangen möchte / versicherte / auch anbey / da er nicht ledig  
bleiben wolte / ihm sich ehrlich zu verheyrathen freystellete /  
und darbey seiner völligen Ehren und Reputation Erhal-  
tung versprechete. Denn da weyland zu Lutheri zeiten und  
hernach ganze Länder und Städte von der Römischen Kir-  
che sich abgewendet / und den protestirenden Glauben ange-  
nommen haben / warum solte nicht heutiges Tages noch  
viel eher ein dergleichen Geislicher dahin zu bewegen seyn /  
daß er nur die Mißbräuche seines Glaubens änderte / deme  
dan das Catholische Volk an einem solchen Orte nicht un-  
gern nachfolgen würde? Da man nun / mit göttlicher Hülffe /  
nur an einem etwas ansehnlichen Orte es soweit gebracht  
hätte / so würden gewiß viel andere Derter Teutschlandes  
durch ein so herrliches Exempel aufgemuntert / sich zur Nach-  
folge bequemen / sintemahl auch ein kleiner woleingerichteter  
Anfang und Beyspiel mehr andere leicht nach sich zeucht:  
welches auff dem Colloquio zu Leipzig die Chur-Fürstl.  
Brandenburgischen und Hochfürstl. Hessischen Theologi /  
da ihnen von den Chursächsischen allerhand Schwierigkeiten  
entgegen gesetzt wurden / gleichfals vermeineten / indem sie  
zur Antwort gaben: Sie zweiffelten nicht / so man hier  
nur einen Anfang machte / und gleichsam einen guten  
Grund zu legen versuchte / es würden die andern und  
übrigen

übrigen Theologi in Teutschland sich desto leichter be-  
quemen/nachmahlen auch in andern Königreichen und  
Ländern/so viel das principal Werck betrifft/der Bey-  
fall wol erfolgen: zumahl mit der Zeit die hohen  
Haupter und Obrigkeiten dieses hochwichtige Werck  
zubefördern sich bemüheten/gestalt ihre gnädigste und  
gnädige Chur- und Fürsten dazu ganz begierig und  
willig sich finden lassen würden. 2c.

Ich übergebe aber dieses alles lediglich dem verständigen  
Leser zu bedencken / und nach dessen erleuchteten Verstande  
zu dijudiciren. Macht man doch manchmahl allerhand  
Nisse zu Aufferbauung eines bloßen Hauses: warum soll  
man nicht dergleichen auch in diesem hochwichtigen und  
sehr heilsamen Wercke zu machen ihm die Mühe nehmen?  
Laugen nun gleich etwa meine Nisse nicht; wohl/so habe  
ich doch das meinige gethan / und wird es weniger Mühe  
brauchen/ selbige wegzwerffen / als ich gehabt/ sie zu  
verfertigen. Bey allem dem aber wird mich  
meine gefasste gute Intention  
entschuldigen.



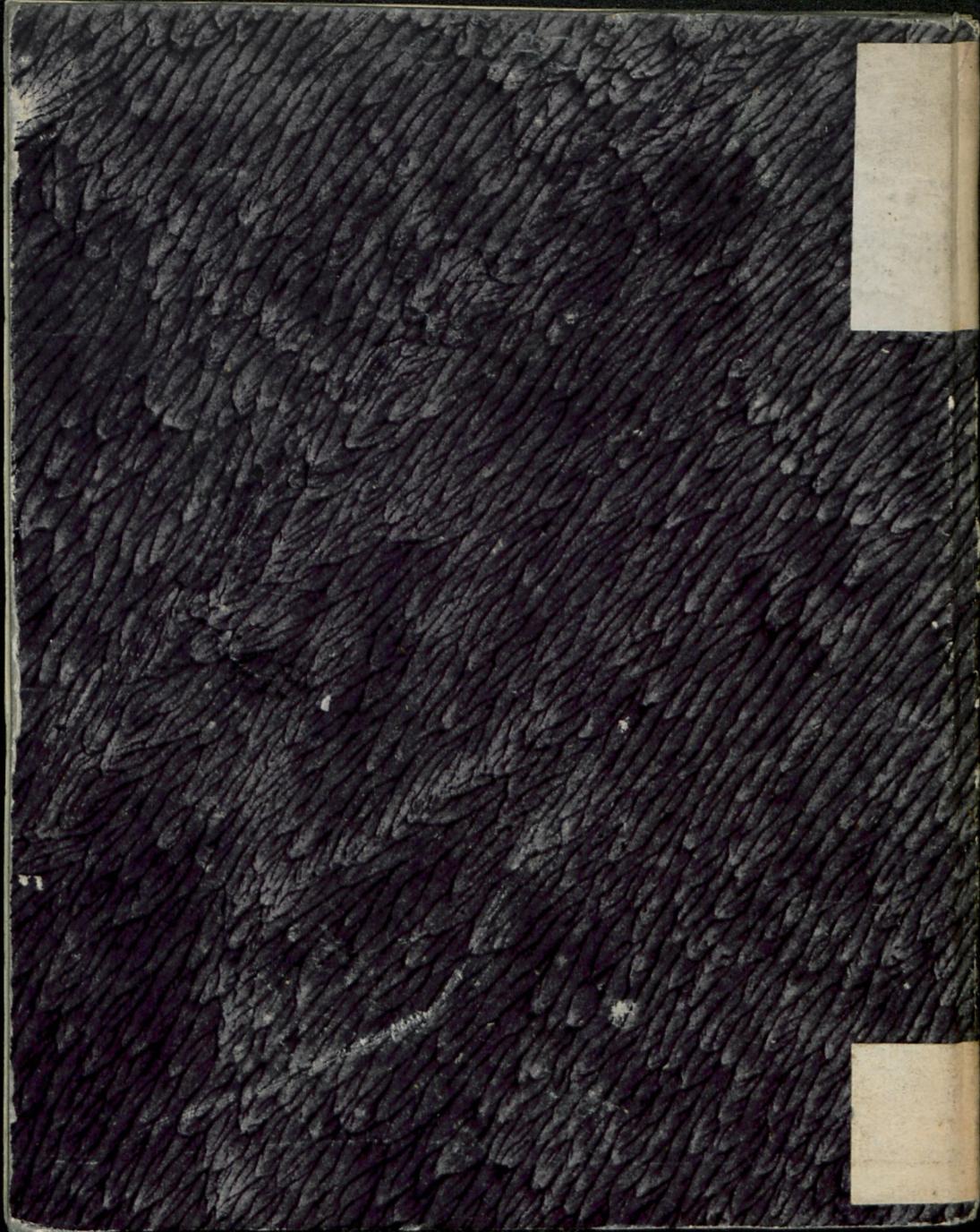


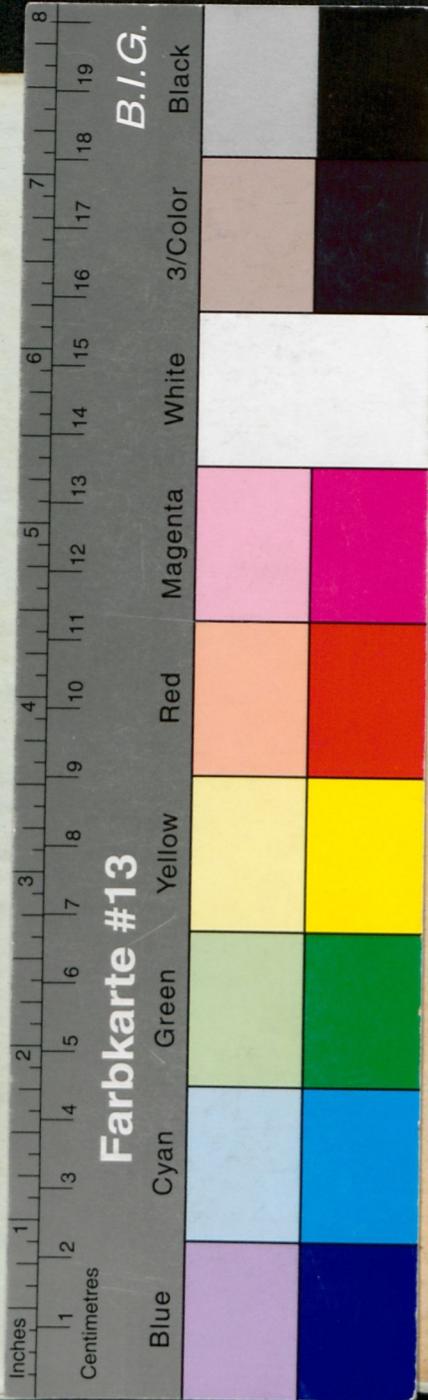


12 1932

X 232 M01

898.





Unmaßgebliche  
**Bedanken/**

Wie und auf was weise  
**Eine Vereinigung der**  
gespaltenen Religion zwischen den  
Römisch-Catholischen und Pro-  
testanten zu versuchen  
würde/  
Aus Liebe des Friedens  
Entdecket/ und zu erwägen mitgetheilet  
von  
**CHRISTIANO IRENOPHILO.**

Gedruckt A. C. 1709.

